

Noch bis 1965 im Schubkasten?

Das Schicksal von zwei Neuentwicklungen

Wenn es nach der Bequemlichkeit einiger Bürokraten geht, wird der VEB Automobilwerke Zwickau wohl noch bis 1965 warten müssen, bevor er ein neues Verfahren des Blindnietens, durch das die augenblickliche Stundenleistung an der Taktstraße um das 10- bis 12fache erhöht würde, in der Praxis anwenden kann.

Ebenso werden wir wohl auch in Zukunft noch Mahleinheiten für Jokromühlen (standardisierte Mahlgeräte zur Gütebeurteilung von Zellstoffen) für teures Geld aus dem kapitalistischen

Ausland beziehen, obgleich im Institut für Papertechnik ein Verfahren entwickelt wurde, nach dem diese Mahleinheiten bei uns noch dazu billiger hergestellt werden könnten. Ja, könnten... wenn...! Wenn nicht der Plan wäre, Jawohl, richtig gelesen: der Plan. Es findet sich kein Produktionsbetrieb, der die Herstellung der Niete bzw. der Mahleinheiten übernimmt, da angeblich die Produktionskapazität bis 1965 ausgelastet sei. Leider änderte sich an dieser Lage bisher auch nichts, obgleich auch die Bezirksleitung der Partei davon unterrichtet wurde.

Die Genossen der Fakultät für Luftfahrtwesen geben sich jedoch nicht damit zufrieden, daß diese beiden guten Vorschläge nun bis 1965 im Schubkasten liegen sollen. Sie wenden sich daher mit den beiden folgenden Beiträgen an die Hochschulöffentlichkeit mit der Bitte, sie auf der Suche nach einem Weg zur Ver-

seit langem mit Erfolg sogenannte „Blindniete“.

Ein solches Blindnietverfahren wurde vom Verfasser und seinem Mitarbeiter Herbert Wachs entwickelt und unter anderem auf der Ausstellung „Wissenschaft und Praxis“ gezeigt, ferner in einer Veröffentlichung in der Zeitschrift

die Scherfestigkeit um 22 Prozent erhöht werden kann.

Über den möglichen volkswirtschaftlichen Nutzen des Verfahrens nur einige Zeilen: Für den VEB Automobilwerke Zwickau wurde von uns eine Spezialnietform einschließlich der Nietwerkzeuge entwickelt. Durch diese Entwicklung wird die augenblickliche Stundenleistung an der Taktstraße (für die herkömmliche Schraubverbindung 90 bis 100 Stück/h) um das 10- bis 12fache erhöht, also auf 1000 bis 1200 Nietungen/h. Die Probenietungen wurden an Ort und Stelle mit einer handgefertigten Zahl Nieten praktisch und mit Erfolg erprobt.

Bei einer Abschlußbesprechung wurde ein Großversuch in einer O-Serie festgelegt. Und hier ist es das Pudels Kern! Trotz größter Anstrengungen ist es noch nicht gelungen, einen Herstellerbetrieb für die Fertigung des Nietes zu gewinnen.

Die einschlägige Industrie verschanzt sich hinter ihre Planaufgaben und führt mitunter recht gesuchte Gründe für eine Ablehnung an.

Allein die Automobilwerke Zwickau benötigen als erstes etwa 12 bis 14 Millionen Niete. Die Durchführung scheitert allein an den oben angeführten Gründen.

Nach meiner Meinung müßte in den Plänen dieser Betriebe so viel Spielraum sein, daß eine zusätzliche und vorher nicht einkalkulierte (wenigstens labormäßige) Fertigung möglich wäre.

Jeder Plan muß schließlich so variabel sein, daß, wie auch bei der Herstellung von Massenbedarfsgütern, etwas Neues mit aufgenommen werden kann.

H. R. Müller

Das Schicksal des zweiten Vorschlages:

Trauriges Nachspiel

„Unter den Ausstellungsstücken des Instituts für Papertechnik der Fakultät für Technologie in der Ausstellung „Wissenschaft und Praxis“ befanden sich u. a. einige Jokro-Mahleinheiten. So erfreulich die Vorgeschichte ihrer Herstellung für das Kollektiv Jokro-Mahleinheiten ist, so traurig scheint sich ihre Nachgeschichte zu gestalten. In der einschlägigen Industrie will sich kein Hersteller finden, obwohl die erzielten Einsparungen erheblich sind.“

Doch nun kurz zur Vorgeschichte: Die Jokromühle, das standardisierte Mahlgerät zur Gütebeurteilung von Zellstoffen, besitzt als Verschleißteile die bisher nur durch Westimport zu beziehenden Mahleinheiten. Herstellungsversuche dieser Mahleinheiten in unserer Industrie waren leider unbefriedigend ausgefallen. In den Betrieben der Zellstoff- und Papierindustrie lag ein dringender Nachholbedarf vor. In dieser Situation wandte sich die Industrie mit der Bitte um Hilfeleistung an das Institut für Papertechnik. Daraufhin wurde im Institut eine Technologie zur Erzeugung von Mahleinheiten in der DDR erarbeitet und in Gemeinschaftsarbeit mit der Lehrwerkstatt des VEB Schokopak ein Versuchssatz (7 Stück) und eine Nullserie von 81 Stück für den dringenden Nachholbedarf der DDR gefertigt.

Durch diese 88 Mahleinheiten wurden etwa 35 000 Westmark eingespart.

Bei jeder in der DDR gebauten Jokromühle werden dadurch 2800 Westmark allein für die Erstbestückung weniger verausgabt.

Man müßte meinen, unter diesen Umständen - Fertigungsunterlagen liegen vor - müßte sich leicht ein Hersteller finden lassen. Aber leider! Wie eingangs schon gesagt, es ist nicht der Fall. Wir aber verhandeln und suchen weiter, damit diese Einsparungen auch in Zukunft unserer Volkswirtschaft zugute kommen.“

Stange

Höheres Tempo bei Neuentwicklungen

Die Kamera- und Kinowerke waren mehrfach kritisiert worden, daß sie die Forschungsarbeit vernachlässigt hätten und ihre Erzeugnisse nicht in jedem Falle dem Weltniveau entsprächen.

Um diesem Ubelstand abzuhelfen, wurde ein Wissenschaftlich-Technisches Zentrum geschaffen. Der Leiter dieses Zentrums ist Prof. Dr.-Ing. habil. Reuther, Direktor des Instituts für wissenschaftliche Fotografie an der TH.

Die Aufgabe dieses Wissenschaftlich-Technischen Zentrums ist, die Forschungs- und Entwicklungsarbeit für die volkseigene Foto- und Kinoindustrie des gesamten Dresdner Raumes auszuführen, die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Forschung zwischen Betrieb, Hochschul- und Akademieinstituten weiter auszubauen und alle diejenigen mit einzubeziehen, die für die Entwicklung der Kino-Optik-Industrie wichtige Beiträge leisten können.

So sind in diesem Zentrum von unserer Hochschule auch das Institut für

Getriebelehre und Feinmechanik durch Prof. Dr.-Ing. habil. Lichtenheldt und das Institut für elektrische und mechanische Feingerätebau durch Prof. Dr.-Ing. Hildebrand vertreten. Es wurde ein Beirat gebildet, dem etwa zehn Professoren angehören.

Es soll neben der eigentlichen Entwicklungsarbeit in stärkerem Maße als bisher zweckgebundene Grundlagenforschung betrieben werden.

Wenn Wolfgang Böhm, der Leiter der Abteilung Elektrotechnik der Staatlichen Plankommission, auf dem 9. Plenum davon berichten konnte, daß bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse auf vielen Gebieten ein höheres Tempo erreicht worden ist, dieser Zeitgewinn aber oft durch unverwertbar lange Überleitungszeiten in die Produktion verlorengeht, so trägt dieses Wissenschaftlich-Technische Zentrum dazu bei, daß im Bereiche der Kamera- und Kinowerke dieser Mangel schnellstens beseitigt wird.

Plan der Gewerkschaft

zur Unterstützung der planmäßigen Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses an der TH

(Fortsetzung und Schluß)

Es ist eine Erkenntnis der bisherigen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, daß nur auf der Ebene der Fakultäten die unmittelbare Ausbildung und Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses exakt festgelegt und ihre Verwirklichung noch in genügendem Maße übersehen werden kann. Die Hochschulgewerkschaftsleitung begrüßt deshalb den Beschluß des Senats vom 30. April 1960, durch den die Räte der Fakultäten verpflichtet wurden, regelmäßig, mindestens jedoch einmal im Quartal, die Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu behandeln. Den Fakultätsgewerkschaftsleitungen wird empfohlen, mit den Räten der Fakultäten darüber zu beraten, ob es nicht zweckmäßig ist, daß neben dem verantwortlichen Mitarbeiter des Prorektors für den wissenschaftlichen Nachwuchs auch der Vorsitzende der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit beratender Stimme an diesen Sitzungen teilnimmt.

Programme der Fakultäten

Im gleichen Senatsbeschluß werden alle Hochschulinstitute und selbständige Lehrstühle verpflichtet, für die Entwicklung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses für den Zeitraum bis Ende des Jahres 1975 einen Perspektivplan zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang sollen für den Zeitraum bis Ende 1965 detaillierte Pläne für die Entwicklung des unmittelbar benötigten Hochschullehrernachwuchses auch unter Berücksichtigung des Bedarfs der Fachhochschulen der DDR entstehen.

Alle Vertrauensleute der Institute und Lehrstühle werden verpflichtet, gemeinsam mit der gesamten Gruppe die Institutsleitungen bei der Erarbeitung dieser Pläne zu unterstützen. Die FGLs sind für die Anleitung der Vertrauensleute verantwortlich und verpflichtet, maßgeblich bei der Zusammenfassung der einzelnen Institutspläne zu einem „Programm der Fakultät zur planmäßigen Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses“ mitzuwirken.

Die Hochschulgewerkschaftsleitung ist der Meinung, daß diese staatlichen Fakultätsprogramme nicht auf den unmittelbaren Hochschullehrernachwuchs beschränkt bleiben, sondern vielmehr die planmäßige Entwicklung aller wissenschaftlichen Nachwuchskräfte sichern sollten. Deshalb handelte u. E. die Fakultät für Bauwesen richtig, wenn sie die Erarbeitung eines solchen umfassenden Programms im Rat der Fakultät beschloß und festlegte, daß die Ausarbeitung desselben unter Leitung des Dekans und gemeinsam durch Vertreter des Lehrkörpers, des wissenschaftlichen Nachwuchses und mit dem Parteisekretär, dem Vertreter des sozialistischen Jugendverbandes, dem Mitarbeiter des Prorektors und der Gewerkschafts-Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in einer Arbeitsgruppe erfolgt.

Arbeitsgruppen bilden

Wir fordern alle Fakultätsgewerkschaftsleitungen auf, mit den Räten ihrer Fakultät über die Bildung einer solchen Arbeitsgruppe und die Anwendung eines gleichen Arbeitsstils zu beraten, weil wir der Meinung sind, daß nur auf diesem Wege wissenschaftlich fundierte und allseitig durchdachte Fakultätsprogramme entstehen können.

Die HGL beauftragt die Kollegen Dr. Müller, Dr. Uhlir, Kattner und Langhammer in einer Fakultät bei der Ausarbeitung des Programms unmittelbar zu helfen und dafür zu sorgen, daß ein Vorbild für die ganze Hochschule geschaffen wird. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden durch die HGL verallgemeinert und allen FGLs umgehend in einem Erfahrungsaustausch vermittelt.

Die Hochschulgewerkschaftsleitung betrachtet es ferner als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben, zum gegebenen Zeitpunkt gemeinsam mit den Prorektoraten für den wissenschaftlichen Nachwuchs, für Studienangelegenheiten und für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium die Fakultätsprogramme zusammenzufassen, zu ergänzen und als Entwurf eines „Programms der TH Dresden zur raschen und planmäßigen Entwicklung des sozialistischen Nachwuchses“ dem Senat zur Beschlußfassung vorzulegen. Dabei sind auch die Maßnahmen zur materiellen Sicherung der planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses festzulegen.

Detaillierte Jahrespläne

Ferner stellt die Hochschulgewerkschaftsleitung nochmals fest, daß die planmäßige Qualifizierung erste gesellschaftliche Aufgabe jedes Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses ist. Alle Assistenten und Aspiranten haben die Pflicht, gemeinsam mit der Institutsleitung einen persönlichen Perspektivplan aufzustellen und davon detaillierte Jahresarbeitspläne abzuleiten, für deren Erfüllung und regelmäßige Kontrolle sie selbst verantwortlich sind. Die Gewerkschaftsgruppen sind verpflichtet, bei der Überwindung auftretender Schwierigkeiten mitzuwirken.

Einzelmaßnahmen einleiten

Neben der Erarbeitung der Fakultätsprogramme ist es notwendig, zahlreiche Einzelmaßnahmen zur allseitigen Sicherung der planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses einzuleiten.

Die Bedeutung des Studiums der Grundfragen des Marxismus/Leninismus wurde bereits erwähnt. Vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen wird für das Studienjahr 1960/61 eine Empfehlung erwartet, die eine einheitliche Durchführung der Weiterbildung auf diesem Gebiet sichern soll. Darüber hinaus hat der Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium bereits Maßnahmen mit allen bisher an dieser Weiterbildung beteiligten Dozenten für eine Verbesserung der Arbeit beraten.

Alle LPGs und Vertrauensleute werden verpflichtet, die Überzeugungsarbeit für eine kontinuierliche und aktive Teilnahme aller Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses am Studium der Grundfragen des Marxismus/Leninismus zu verstärken und in den Fakultäten mitzubeziehen, daß eine gut organisierte Durchführung erfolgt. Darüber hinaus sollten die FGLs gemeinsam mit der staatlichen Leitung zusätzliche Möglichkeiten des Studiums in Form von Aussprachen, Kolloquien u. a. organisieren. Die HGL verpflichtet die Kommission für Agitation und Propaganda, regelmäßig für den gesamten wis-

senchaftlichen Nachwuchs unserer Hochschule Foren zu aktuellen politischen Problemen durchzuführen und hierzu hervorragende Persönlichkeiten als Referenten zu gewinnen. Ferner wird die HGL überprüfen, inwieweit auch an unserer Hochschule Wochenendkolloquien für den wissenschaftlichen Nachwuchs durchgeführt werden können.

Kulturarbeit nicht vergessen

Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist auch mit den vielfältigen Mitteln der Kulturarbeit zu unterstützen. Die Kulturkommissionen in den Fakultäten werden beauftragt, durch geeignete Veranstaltungen vor allem zur Klärung der politischen Grundfragen und zur Propagierung der besten Methoden der planmäßigen Qualifizierung beizutragen. Am wirkungsvollsten wird diese Arbeit sein, wenn es gelingt, die Assistenten und Aspiranten selbst in die Gestaltung des kulturellen Lebens einzubeziehen.

Die Kommission für kulturelle Massenarbeit bei der HGL erhält den Auftrag, die Fakultätskommissionen regelmäßig anzuleiten, die Erfahrungen der Klubs Junger Wissenschaftler der Fakultäten Forstwirtschaft und Luftfahrtwesen allen zu vermitteln, und die Kulturarbeit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einem der Schwerpunkte in der Vorbereitung und Durchführung der Vertrauensleute-Vollversammlung zu machen.

Der Erhaltung der Gesundheit aller Nachwuchskräfte ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Kommission für Massensport wird beauftragt, durch geeignete Maßnahmen die Assistenten und Aspiranten in weit höherem Maße als das bisher geschieht für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen.

Die Kommission für kulturelle Massensportarbeit sollte beispielsweise Wanderungen und Touristenreisen organisieren.



ren. Die Kommission für Feriendienstleistungen und Kuren muß sich dafür einsetzen, daß durch Austausch von Ferienplätzen hochschulgeborener Helme und durch andere Maßnahmen zusätzliche Erholungsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen werden.

Systematische Gesundheitsfürsorge

Der Rat für Sozialversicherung erhält den Auftrag, die ordnungsgemäße Durchführung der regelmäßigen Pflichtuntersuchungen der entsprechenden Assistenten- und Aspirantengruppen zu überprüfen und dafür zu sorgen, daß in absehbarer Zeit die Voraussetzungen für die Durchführung von Einstellungsuntersuchungen und einer systematischen, vorbeugenden Gesundheitsfürsorge unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen werden.

Die besondere Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses ist gegenwärtig an unserer Hochschule unbefriedigend. Die HGL erwartet vom Prorektorat und vom Frauenausschuss, daß umgehend konkrete Maßnahmen eingeleitet werden. Wir schlagen vor, daß durch die Mitarbeiter des Prorektors gemeinsam mit den Gewerkschaftskommissionen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und dem Frauenausschuss in den nächsten Wochen mit allen Assistentinnen und Aspirantinnen persönliche Aussprachen erfolgen und danach gemeinsam ein spezieller Förderungsplan für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs erarbeitet wird. Dieser Plan sollte spätestens am 15. September 1960 vorliegen.

Die Förderung der ausländischen Aspiranten ist eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaftsorganisation. Die Kommission für Ausländerbetreuung erhält den Auftrag, gemeinsam mit dem Prorektorat die systematisch begonnene Arbeit fortzusetzen und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der individuellen Betreuung der ausländischen Aspiranten durch die Fakultätsgewerkschaftsorganisationen einzuleiten.

Schwerpunkt der Gewerkschaftsarbeit

Die planmäßige Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfordert in den Fakultäten den Einsatz der gesamten Gewerkschaftsorganisation. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses kann nicht allein Aufgabe einer Kommission, sondern muß vielmehr ein Schwerpunkt der Arbeit der Fakultätsgewerkschaftsleitung sein.

Es ist notwendig, daß alle Leitungen nochmals die Materialien der 4. Zentralvorstandssitzung auswerten und unter Berücksichtigung des vorliegenden Maßnahmenplanes zu noch weitgehenderen Maßnahmen in der Fakultät selbst kommen. Die FGLs müssen sich regelmäßig mit den Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses beschäftigen, die entsprechende Kommission ständig anleiten und alle anderen Kommissionen in die Arbeit einbeziehen. Vor allem wird es erforderlich, den Vertrauensleuten in den Instituten, die täglich den Kampf um die planmäßige Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses führen, zu helfen.

Am Wettbewerb beteiligen

Um die besten Erfahrungen bei der systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses möglichst unbürokratisch und rasch allen Fakultäten vermitteln zu können, schlagen wir die Durchführung eines Leistungsvergleichs vor.

VEB SCHRAUBEN- UND NIETWERKE
TAMBACH-DIETHARZ ITZHOE
Bereits in unserem Schreiben vom 1.2.60 brachten wir zum Ausdruck, daß wir die Fertigung der Blindniete nicht übernehmen können, da im Rahmen des Sieben-Jahr-Planes unser Fertigungsprogramm und die erforderlichen Investitionen festgelegt sind.

VEB FUNKWERK
...annte Zeitschrift bit... über das neue Blindniet... bezogen werden können.

wirkung dieser Vorschläge zu unterstützen.

Der Plan ist schuld!

Die gegenwärtigen Aufgaben, die vor der Industrie in der DDR stehen, sind hinreichend bekannt. So soll mit geringstem Aufwand an Arbeitskraft und -zeit der größte effektive Nutzen erreicht werden. Eine nicht geringe Rolle spielt hierbei die Verbindungstechnik, neben dem Schrauben, Schweißen und Kleben die Nietverbindung. Überall dort, wo es dem Konstrukteur auf einwandfreie Sicherheit ankommt, wird er zur Nietverbindung greifen, die in vielen Fällen immer noch das wirtschaftlichste Verfahren ist.

Bei einer Zugänglichkeit von beiden Seiten werden vorwiegend Vollniete verwendet. In vielen Fällen einer nur einseitigen Zugänglichkeit verwendet man

„Fertigungstechnik und Betrieb“ (H. 11, November 1959) besprochen.

Der hier in Frage stehende Blindniet zeichnet sich nun besonders dadurch aus, daß die Schließkopfbildung nicht nur von innen nach außen, wie bei fast allen auf dem Markt befindlichen Niete dieser Art, vollzogen werden kann; sondern auch von außen nach innen. In beiden Fällen findet stets ein festes Zusammenpressen des Nietpaketes statt.

Der Niet hat an seinem freien Ende eine besondere innere Einschnürung und analog am Schaftäußeren 6 bis 8 segmentartige Einschnitte. Diese Ausbildung erleichtert die Schließkopfbildung beträchtlich. Die Niete selbst sind durch eine umfangreiche Versuchsreihe erprobt und erfüllen alle Voraussetzungen.

Zu erwähnen wäre noch, daß durch Einlagen eines gekerbten Füllstiftes

Wo bleibt die Betriebsakademie?

Der Plan der sozialistischen Erwachsenenqualifizierung und Berufsausbildung enthält die Zielstellung, das wirtschaftlich-technische Niveau aller Werktätigen zu erhöhen und diese zu befähigen, neue und moderne Maschinen zu bedienen und die weitere Mechanisierung und Automatisierung voranzutreiben.

Eine neuartige und wichtige Einrichtung für die sozialistische Erwachsenenqualifizierung sind die Betriebsakademien, die auf der Grundlage des komplex-territorialen Planes einer Stadt arbeiten. Ihre Hauptaufgabe ist die fachliche Qualifizierung, die systematische Verbesserung und Erhöhung der Allgemeinbildung aller Betriebsangehörigen.

Unwillkürlich drängt sich bei dem Thema Betriebsakademie die Frage auf: Wo bleibt die geplante Betriebsakademie der Technischen Hochschule Dresden?

Gerade unsere Hochschule mit ihrem polytechnischen Charakter könnte wesentlich mit dazu beitragen, einen großen Teil ihrer Belegschaft einschließlich deren Angehörige zu qualifizieren. Die Voraussetzungen sind nirgends besser gegeben. Lehrkräfte der verschiedensten Fachgebiete stehen in den einzelnen Fakultäten zur Verfügung, so daß ein weitverzweigtes Lehrprogramm ohne Schwierigkeiten aufgestellt werden kann. Daneben verfügt die Hochschule über Hörsäle, Labors, Werkstätten, Lehrmittel u. a. m.

Unsere Hochschule darf keinesfalls unseren Industriebetrieben nachstehen. Vielmehr müßte die Betriebsakademie der Technischen Hochschule anleitend und führend für sämtliche Betriebsakademien in Dresden sein.

Ich möchte in diesem Zusammenhang kurz darlegen, welchen Weg einige Betriebe beschritten, um die Erwachsenenqualifizierung noch konsequenter als bisher zu fördern und durchzuführen.

Der VEB Turbinenfabrik Dresden, der VEB Forschungs- und Versuchsanstalt für Strömungsmaschinen, der VEB Funkwerk Dresden, der tschechoslowakische VEB Koh-I-Noor und der Topographische Dienst Dresden schufen nach eingehender Beratung die Betriebsakademie „Industriegelände“ Dresden, in der sich die Beschäftigten und deren Angehörige qualifizieren können.

Ein Rat der Betriebsakademie unter dem Vorsitz von Prof. Gangloff von unserer Hochschule erarbeitete ein Statut, das u. a. die Ziele und Aufgaben der Betriebsakademie enthält, ihre Gliederung und die Struktur der Leitung, die Rechte und Pflichten der Teilnehmer, Fragen der Finanzierung.